

## Geistlicher Impuls von Sr. Sara Thiel – 16. März 2020

Manchmal fehlen mir fast die Worte, für das, was gerade alles so um mich, um uns herum passiert. Ich komme einfach nicht mit.

Ich erlebe seit einigen Tagen, wie das bislang gewohnte Leben immer mehr durcheinander gerät. Schulen, Kindertagesstätten, ja ganze Länder werden geschlossen, die Regale leer gekauft und überall eine weitgehende Einschränkung des öffentlichen Lebens angeordnet.

Am vergangenen Freitag, 13. März kam dazu die Absage aller Gottesdienste und kirchlichen Veranstaltungen. Ich hatte das Gefühl, das Leben überholt mich auf der falschen Seite. Es tat und tut mir immer noch weh.

Ich habe das ganze Wochenende gebraucht, um innezuhalten, um nachzuspüren und zu überlegen, in welcher emotionalen und realen Situation ich mich gerade befinde.

Aber natürlich bleibt trotzdem verantwortliches Handeln von mir und einem/ einer jeden von uns gefordert – von jedem an seinem Platz.

Ich meditiere seit einigen Tagen die Bibelstelle aus dem Buch Deuteronomium 30,15-20. Dort heißt es: „Den Himmel und die Erde rufe ich heute als Zeugen gegen euch an. Leben und Tod lege ich dir vor, Segen und Fluch. Wähle also das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen. Liebe den Herrn, deinen Gott, hör auf seine Stimme und halte dich an ihm fest; denn er ist dein Leben.“

Ich frage mich immer wieder neu: was heißt es jetzt „das Leben zu wählen“, statt „Fluch und Tod“; was heißt es mich an „ihm“ festzuhalten...?

Manche Entscheidungen werden mir einfach abgenommen, wie z.B. ob ich ins Schwimmbad gehe. Das geht einfach nicht mehr und ist letztlich auch nicht entscheidend. Und doch bleibt mir ein „Wahlrecht“ – meine innere Haltung zu den Dingen, die auf mich einstürzen kann ich wählen.

Eine Haltung der Umsichtigkeit, der Aufmerksamkeit und Mitmenschlichkeit – gerade gegenüber den Schutzbedürftigsten unserer Gesellschaft. Auch eine Haltung, die meine Angst und Unsicherheit nicht verharmlost, aber sie Gott „an den Kopf wirft“ und um seinen Schutz und seinen Segen bittet.

Und so werde ich weiter beten, auch ohne öffentliche Gottesdienste und weiter achtsam sein.

Und ich ermutige Sie: schreiben Sie uns oder rufen Sie an. Was beschäftigt Sie? Wo brauchen Sie Hilfe und Unterstützung?

Wir Seelsorgerinnen und Seelsorger von St. Benno möchten mit Ihnen in Kontakt bleiben.